

# Stellungnahme



Stellungnahme der  
IJAB-Mitgliederversammlung zum  
14. Kinder- und Jugendbericht



Fachstelle für Internationale Jugendarbeit  
der Bundesrepublik Deutschland e.V.

## Stellungnahme der IJAB-Mitgliederversammlung zum 14. Kinder- und Jugendbericht

---

Der 14. Kinder- und Jugendbericht (KJB), im Auftrag der Bundesregierung von einer unabhängigen Sachverständigenkommission erstellt, gibt einen Gesamtbericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland.

Unter dem Leitmotiv „Kinder- und Jugendhilfe in neuer Verantwortung“ beschreibt der 14. KJB die private und öffentliche Verantwortung, die von Staat, Zivilgesellschaft, Markt und Familie wahrgenommen wird. „Der zentrale Gestaltungsauftrag für alle beteiligten Akteure besteht darin, alle jungen Menschen auf ein Leben in einer globalisierten Wissensgesellschaft vorzubereiten und ihnen damit gute persönliche, soziale und berufliche Zukunftsperspektiven zu ermöglichen“ (S. 49):

Der Abbau von Ungleichheiten ist dabei eine wichtige Aufgabe, um allen jungen Menschen gleiche Lebenschancen zu ermöglichen. Dabei wird ein erweitertes Bildungsverständnis zugrunde gelegt, das darauf ausgerichtet ist, dass alle verantwortlichen Akteure entlang des Lebenslaufes miteinander kooperieren. Der kommunalen Ebene kommt aufgrund der gestiegenen Verantwortung für das Aufwachsen junger Menschen dabei eine besondere Bedeutung zu. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Medienbildung, die junge Menschen in die Lage versetzt, mit den vielfältigen Anforderungen der Medien reflexiv umzugehen. Angesichts der wachsenden Vielfalt an Lebenslagen und Lebensstilen in unserer Gesellschaft muss ferner der Umgang mit Heterogenität verbessert werden. Die Qualität der Leistungen ist stetig weiter zu entwickeln und die Jugendpolitik für ein gelingendes Aufwachsen aller Jugendlichen zu stärken. Dies sind einige der wichtigsten Aufgaben und künftigen Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe, die der 14. KJB zusammenfassend beschreibt.

IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland teilt diese Feststellungen.

Um alle jungen Menschen auf ein Leben in einer globalisierten Wissensgesellschaft vorzubereiten, müssen jedoch auch die europäischen und internationalen Dimensionen für ein gelingendes Aufwachsen junger Menschen in den Blick genommen werden und eine systematische Internationalisierung und Europäisierung der Kinder- und Jugendhilfe als Zukunftsaufgabe verstanden werden. Insofern begrüßt IJAB die Stellungnahme der Bundesregierung, die diese Dimensionen berücksichtigt.

Genauso wie das Internet junge Menschen weltweit verbindet, die Märkte sich global gestalten, und die europäische und internationale Zusammenarbeit wächst, so beeinflussen die globalen Entwicklungen mit ihren wirtschaftlichen, technologischen, sozialen, kulturellen und politischen Veränderungen auch die Lebenssituationen junger Menschen.

Die Berichtskommission benennt zwar die Globalisierung der Lebensbereiche, ohne aber auf die Gestaltung der globalen Entwicklungen im Jugendbereich einzugehen und das Potenzial grenzüberschreitender Mobilität und jugendpolitischer Zusammenarbeit hierfür zu berücksichtigen.

Die europäische und internationale Zusammenarbeit ermöglicht jungen Menschen Austausch und Verständigung über Grenzen hinweg. In den letzten Jahren sind die Angebote in Deutschland für grenzüberschreitende Mobilität zu Lernerfahrungen deutlich gewachsen. Auch die kontinuierlich ansteigenden Beratungszahlen des europäischen Netzwerks Eurodesk unterstreichen die Nachfrage. Die Förderprogramme, die in den letzten fünf Jahren neu entstanden sind (weltwärts, kulturweit, Internationaler Jugendfreiwilligendienst) oder finanziell ausgeweitet wurden (JUGEND IN AKTION, DFJW, DPJW), und in hohem Maße von jungen Menschen wahrgenommen werden, belegen das Interesse an Lernerfahrungen durch internationalen Austausch. Vor diesem Hintergrund sind die im 14. KJB dargestellten Zahlen (S. 324) bezogen auf den KJP mit einer rückläufigen Tendenz zu relativieren. Auch kann ein Attraktivitätsverlust der Programme (ebd.) bei Jugendlichen nicht bestätigt werden.

Internationale Jugendarbeit stellt ein freiwilliges Bildungsangebot dar, das jungen Menschen Freiräume zur Gestaltung und Entfaltung bietet, ihr Engagement fördert und an ihren Interessen und Bedürfnissen anknüpft. Dieses nichtformale Bildungsangebot ermöglicht jungen Menschen in besonderer Weise selbstbestimmtes und selbstorganisiertes Lernen, das Einsichten in globale Zusammenhänge verschafft und wichtige Schlüsselkompetenzen vermittelt. Sie erlernen neue Fähigkeiten, die ihre Persönlichkeitsentwicklung fördern, sie in ihrer Berufsfindung unterstützen und zu gesellschaftlichem Engagement ermutigen. Und sie gewinnen Wertschätzung für kulturelle Vielfalt, Solidarität und Toleranz, die ihre Kompetenzen zur Teilhabe an einer immer heterogeneren Gesellschaft erweitert. Durch internationale Programme werden junge Menschen befähigt, mit ihrer globalisierten Lebenssituation in ihrem persönlichen, aber auch gesellschaftlichen und politischen Umfeld erfolgreich umzugehen und sich im Rahmen ihrer Interessen aktiv einzubringen.

Um alle Jugendlichen mit ihren spezifischen Interessen zu erreichen, wurden in den letzten Jahren von IJAB eine Reihe von Maßnahmen und neuen Initiativen eingeleitet. Beispielhaft sei hier auf die jugendpolitische Initiative „JiVE. Jugendarbeit international - Vielfalt erleben“ hingewiesen, in deren Rahmen mit Unterstützung des BMFSFJ bundeszentrale Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Bundesländer und kommunale Spitzenverbände Bildung und Teilhabe im internationalen Jugendaustausch besonders für junge Menschen mit Migrationshintergrund und für benachteiligte Jugendliche fördern.

Die kommunale Ebene spielt dabei eine wichtige Rolle, weil auf dieser Ebene alle Jugendlichen erreicht werden können. Gerade hier sind aber, wie im KJB dargelegt, im Zuge der Kürzungen die Mittel für internationale Jugendarbeit zu großen Teilen gestrichen worden. Mit der Initiative „Kommune goes International“ fördert IJAB seit zwei Jahren gemeinsam mit den kommunalen Spitzenverbänden erfolgreich eine neue Mobilisierung für den internationalen Jugend- und Fachkräfteaustausch mit dem Ziel, internationale Jugendarbeit auf kommunaler Ebene jugendpolitisch zu verankern und in der Kinder- und Jugendhilfeplanung zu berücksichtigen.

Die im 14. KJB dargestellten nachhaltigen positiven Wirkungen internationaler Begegnungen (Thomas 2007) konnten inzwischen auch für die o.g. Zielgruppen durch eine

Reihe weiterer Studien belegt werden. Demnach ist internationaler Jugendaustausch ein wirksames Instrument zur Förderung von Chancengleichheit, Bildung und Teilhabe.

Ausdrücklich unterstreicht IJAB daher die Forderung des 14. KJB „Sicherung und Ausbau eines vielfältigen Angebots von internationalen Begegnungsformen anzustreben“, um möglichst viele Jugendliche auch jenseits der Gymnasien zu erreichen und ihnen „attraktive Lerngelegenheiten zu bieten“ (S. 324).

Vor diesem Hintergrund muss eine eigenständige und zukunftsorientierte Jugendpolitik transnationale Lern- und Mobilitätsprogramme in allen Bereichen verstärkt fördern und ausbauen. Die Programme müssen partizipativ angelegt sein, sich an den Interessen von jungen Menschen orientieren und vor allem Zugänge für alle jungen Menschen ermöglichen.

Auch müssen für die Zukunft mehr Angebote für sozial benachteiligte oder individuell beeinträchtigte junge Menschen entwickelt werden, die an ihre Lebensbedingungen anknüpfen und ihnen neue Erfahrungsräume außerhalb formaler Bildungswege eröffnen. Dies setzt ein wie im 14. KJB beschriebenes ganzheitliches Bildungsverständnis voraus.

Dazu sind geeignete Förderinstrumente erforderlich. Die vom BMFSFJ angestrebte Änderung der Richtlinien des Kinder- und Jugendplans des Bundes muss hierfür entsprechende Rahmenbedingungen schaffen, die den besonderen Bedarf unterschiedlicher Zielgruppen berücksichtigt und den veränderten Rahmenbedingungen Rechnung trägt. Dies gilt ebenso für die neue Programmgeneration der Europäischen Union im Bereich Jugend.

Ferner bedarf es geeigneter Instrumente der Anerkennung von Gelerntem, das in solchen Programmen erworben wird. Gemeinsam mit anderen Instrumenten der Anerkennung von non-formaler und informeller Bildung müssen sie Eingang finden in nationale und europäische Bildungsstrategien. Hierzu sind politische Abstimmungsprozesse erforderlich, um jungen Menschen entsprechend ihrer Interessen und Bedürfnisse eine Vielfalt an Lernfeldern zu ermöglichen, die national, europäisch und international Anerkennung finden.

Die Berücksichtigung einer europäischen und internationalen Orientierung in allen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe ist vor allem eine Aufgabe der Institutionen und Fachkräfte als „Sachwalter“ (S. 49) junger Menschen. Kinder- und Jugendhilfe muss ein „zentraler Ort umfassender Kompetenzentwicklung sein“ (ebd.). Hierzu gehört im Zuge wachsender Globalisierung auch die Vermittlung interkultureller Kompetenz und globaler Gestaltungskompetenz im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dies betrifft nicht nur junge Menschen, sondern auch die Fachkräfte selbst. Europäischer und internationaler Austausch unterstützt diese Lernprozesse und ermöglicht darüber hinaus durch das Voneinander Lernen neue Perspektiven und eine fachliche Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe. Und sie fördert einen positiven Umgang mit Vielfalt. Angesichts einer durch Migration und Heterogenität gekennzeichneten Gesellschaft ist das eine wichtige Aufgabe.

Die Europäische Jugendstrategie mit ihrem neuen Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010-2018) eröffnet mit ihren Instrumenten nicht nur jungen Menschen, sondern auch Institutionen und Fachkräften die Chance grenzüberschreitend

zu lernen und europäische Politik gemeinsam im Interesse junger Menschen zu gestalten. Und sie fördert einen strukturierten Dialog junger Menschen mit politischen Entscheidungsträgern. Unterstützt werden diese Prozesse durch die neue europäische Programmgeneration im Bereich Jugend und die aktuellen Schlussfolgerungen des Europäischen Rates (Bildung, Jugend, Kultur und Sport) im Mai 2013 zur Qualitätssicherung in der Jugendarbeit als wesentlichem Beitrag für ein gelingendes Aufwachsen junger Menschen.

In Anbetracht einer europäischen Jugendstrategie und internationaler Initiativen, die die Teilhabe und die Verbesserung der Lebenssituationen junger Menschen zum Ziel haben, muss in allen nationalen Politikbereichen, die junge Menschen betreffen, eine europäische und internationale Dimension mit einbezogen werden. Auf diese Weise kann künftigen globalen Entwicklungen viel früher und effizient jugendpolitisch Rechnung getragen werden. Ebenso können neue Impulse von europäischen und internationalen Partnern für die nationale Jugendpolitik gewonnen und darüber hinaus fachliche und politische Initiativen in die europäische und internationale Zusammenarbeit im Jugendbereich eingebracht werden.

Vor diesem Hintergrund ist das Leistungsspektrum einer modernen Kinder- und Jugendhilfe, wie im 14. KJB dargestellt, nicht nur bezogen auf das Arbeitsfeld der internationalen Jugendarbeit nach § 11, sondern in allen Bereichen um eine europäische und internationale Dimension zu erweitern. Nur so kann es gelingen, für die im 14. KJB formulierten Herausforderungen zukunftsfähige Lösungen zu finden.

Dies gilt entsprechend für die Entwicklung einer eigenständigen Jugendpolitik. Wie im KJB dargestellt und von IJAB sehr begrüßt, muss diese ressortübergreifend sein. Genau so muss aber auch darauf hingewirkt werden, dass eine solche ressortübergreifende eigenständige Jugendpolitik sowohl national als auch europäisch und international ausgerichtet ist, um den globalisierten Lebensbedingungen junger Menschen heute gerecht werden zu können.

Aus diesem Grund plädiert IJAB dafür, in dem nächsten Kinder- und Jugendbericht die europäische und internationale Perspektive angesichts der Globalisierung der Lebensbereiche junger Menschen besonders in den Blick zu nehmen.

## Impressum

---

IJAB –  
Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.  
Godesberger Allee 142-148  
53175 Bonn  
Telefon: 0228 9506-0  
Fax: 0228 9506-199

E-Mail: [info@ijab.de](mailto:info@ijab.de)  
Internet: <http://www.ijab.de>

Stand: 03. September 2013

Verantwortlich: Marie-Luise Dreber

Redaktion: Dr. Dirk Hänisch ([haenisch@ijab.de](mailto:haenisch@ijab.de))

Vorlagengestaltung: <http://www.blickpunkttx.de>, Köln